

Der große Donaupolder ist genehmigt

35-Millionen-Projekt Riedensheim soll noch heuer starten – Karl Deindl übergibt an Christian Leeb

Neuburg (r) Dieses Geschenk passt: Zum Chefwechsel am Wasserwirtschaftsamt genehmigte die Regierung von Oberbayern den Donaupolder Riedensheim. Er soll im Flutfall acht Millionen Kubikmeter Donauwasser aufnehmen, 35 Millionen Euro kosten und noch heuer den „Spatenstich“ erleben.

So jedenfalls wünscht sich Regierungspräsident Christoph Hillenbrand den Zeitablauf. Es handelt sich um das erste voluminöse Rückhaltebecken, das seine Behörde genehmigt hat. Den 600 Seiten umfassenden Bescheid überreichte er gestern im Neuburger Schloss an Christian Leeb, den neuen Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Ingolstadt.

Vor 200 Gästen, darunter die Landräte Anton Knapp, Martin Wolf, Roland Weigert, Bürgermeister Josef Mißbeck, 28 Bürgermeister, Direktoren, Landesamtspräsident Klaus Kumutat und die Belegschaft des Amtes übergab sozusagen Karl Deindl (53) die Fachbehörde an seinen Nachfolger Christian Leeb (43).

Nach acht Jahren in Ingolstadt klettert Deindl die Karriereleiter weiter ins Umweltministerium, um sich dort als Ministerialrat um Organisations- und Personalstruktur der bayerischen Wasserwirtschaft zu kümmern. Man gebe ihn ungern ab, so Regierungspräsident Hillenbrand, er habe mit seinem Einsatz „Ingolstadt geradezu zu einem Vorzeigeamt gemacht.“ Karl Deindl wechselte dreimal zwischen Ingolstadt und München. „Ein viertes Mal konnte ich nicht zurück“, versicherte er in seiner Dankesrede.

Landrat Roland Weigert überbrachte Biberwürste und einen Pilgerstab als Gehhilfe für München, OB Bernhard Gmehling bedankte sich mit dem Hinweis auf 23 Millionen Euro, die Freistaat und Stadt seit der „Jahrhundertflut“ 1999 in Neuburg für den Hochwasserschutz investiert haben. 2005 wären die Schäden viermal größer gewesen, wenn man nicht rechtzeitig reagiert hätte, resümiert Ministerialdirigent Martin Grambow.



Die Ebene zwischen Stepperg und Riedensheim (Bild oben) soll als Rückhaltebecken ausgebaut werden. Den Genehmigungsbescheid übergab Christoph Hillenbrand an Christian Leeb und Karl Deindl (unten v.l.). Landrat Weigert hatte noch einen Pilgerstab für Deindl parat (rechts). Fotos: r

Er appellierte an die Beteiligten, auf die Ressource Wasser in einer enger werdenden Gesellschaft zu achten.

Hochwasserschutz ist nicht die einzige, aber wohl die wichtigste Aufgabe der Wasserwirtschaftsbehörden. Seit 1999 gebe es in kurzen Abständen „Jahrhunderthochwasser“. Man habe die Hausaufgaben gemacht und sei weiter am Thema dran, so

Regierungspräsident Christoph Hillenbrand. Er nannte neben Riedensheim den geplanten Polder Katzau und die Absiedlung im „Hochwasserdorf“ Straß-Moos. Diese Umsiedlung sei nicht die leichteste Aufgabe des Ingolstädter Amtes, doch seit 2010 hätten 50 Prozent der Einwohner abgesiedelt oder ihre Bereitschaft erklärt. Als internationales Vorzeigeprojekt

sieht der Regierungspräsident die Dynamisierung der Donauauen Neuburg-Ingolstadt, die zur Belebung von 900 Hektar Auwald beitrage.

Christian Leeb, früher Leutnant der Bundeswehr, im Umweltministerium und in der Staatskanzlei tätig, sieht eine Palette von Aufgaben für sein Amt. Neben Grundwasserschutz und Versorgung sei der

Hochwasserschutz vorrangig. In Ingolstadt solle im Februar die letzte Lücke geschlossen und die Fertigstellung mit Minister Marcel Huber gewürdigt werden. In Geisenfeld, Ilmendorf, Manching, Rohrbach, an der Paar bei Vohburg und in Schrobenhausen sei der Hochwasserschutz zu vervollständigen. Leeb: „Wir wollen handeln und die Projekte rasch angehen.“



„Staat muss Versprechen einhalten“

Neuburg (r) Der Polder Riedensheim zwischen Neuburg und Rennertshofen wird auf Jahre hinaus das aufwendigste Projekt des Wasserwirtschaftsamtes Ingolstadt. Die Vorplanungen laufen seit über zehn Jahren. Seit gestern liegt der Genehmigungsbescheid vor.

Das Rückhaltebecken soll auf etwa 220 Hektar Fläche in der Riedensheimer Aue entstehen und mit einem Wehr am Donaueindeich versehen werden. Geflutet werden soll nur bei massiven Hochwassern der Donau, etwa ab 6,50 Meter Pegelstand in Neuburg. Über die aufgeweitete Verrohrung am Finkensteinfelsen soll das Wasser wieder ablaufen.

Damit könnte sich die Donau zumindest an dieser Stelle wieder so ausdehnen wie vor dem Bau der Dämme und Staustufen. Das war zuletzt 1965 der Fall.

„Wir wollen das Projekt zügig abwickeln und bei der Ausführung alle Beteiligten einschalten“, sagt der frischgebackene Baudirektor Christian Leeb dazu. Landrat Roland Weigert begrüßt die Genehmigung und sieht jetzt „die Oberlieger der Donau am Zug, nachdem hier bei uns die Flutrückhaltung umgesetzt wird.“

Rennertshofens Bürgermeister Ernst Gebert hofft, dass der Freistaat „den Bau der Abwasserdruckleitung von Riedensheim nach Stepperg wie angekündigt finanziert.“ Die Bio-Kläranlage Riedensheim wird im Zuge des Polders aufgelöst, die zwei südlichsten Anwesen des Ortes abgebrochen. Die Wege für Forst- und Landwirtschaft müssten ordentlich hergestellt und Beeinträchtigungen der Agrarnutzung vermieden werden.

Das sieht auch BBV-Obmann Ludwig Bayer so. Der Ständesvertreter aus Stepperg erinnert die Politiker daran, „dass der Staat nach einer Flutung die vereinbarte und versprochene Entschädigung einhält.“ Der Öko-Ausgleich im Zug des Polderbaus solle pragmatisch mit und nicht gegen die Landwirtschaft geregelt werden.

„Sie sind ein Baumfeind“

Bauausschuss der Stadt diskutiert über gefällte Bäume, Streusalz und Verantwortung

Von K. P. Frank

Neuburg (DK) Gefällte Bäume, extreme Rückschnitte, Salzbelastung und Verkehrssicherung, das waren die Themen, die den städtischen Bauausschuss gestern Abend dominierten. Im Mittelpunkt stand dabei der städtische Grünordnungsreferent Christian Smyczek. Der hat eine „nicht immer vergnügungssteuerepflichtige Aufgabe“, wie OB Bernhard Gmehling feststellte. Er befinde sich in einem Dilemma, weil er Bäume erhalten, aber auch die Sicherheit gewährleisten soll. Nachdem in den vergangenen Tagen wieder mächtige Bäume auf dem alten Friedhof gefallen sind, wollten Ausschuss und OB Bericht erstatten.

Die Bäume auf dem alten Friedhof, so Smyczek, seien abgestorben gewesen, und hätten entfernt werden müssen. Die 30-jährigen Linden an der Ingolstädter Straße seien in schlechter Verfassung. Sie stehen in einem Graben auf Rohren und Kabeln und seien vom Streusalz geschädigt. Durch einen massiven Rückschnitt habe er die Vitalität der Bäume testen wollen, die Hälfte davon habe sich auch lebensfähig gezeigt. An der Grünauer Straße müsse die Säge immer wieder angesetzt werden, weil das Salz den Ahornbäumen zusetze. Der Salzgehalt im Boden sei dort 50 Mal so hoch wie normal. Die Kugelahorn am Schrankenplatz sehen auch nicht wie das blühende Leben aus.

„Das ist von der Nutzung des Platzes her eine Fehlplanung gewesen“, sagte der Referent. Versiegelung und Salz schädeten den Bäumen. Drei habe man sehr stark zugeschnitten und sie hätten stark reagiert. „Wenn es nicht klappt, sollten wir eine säulenförmige Art nehmen“, schlug Smyczek vor.

Eine Eiche an der Grünauer Straße musste fallen, weil sie mit einer Buche verwachsen war. Warum die Eiche? Der Referent meinte, sie werfe Früchte auf Geh- und Radweg ab, was für Radler gefährlich werden könne. „Wenn das Kokosnüsse wären, dann würde ich es einsehen“, konterte Anita Kerner (FW), die nach eigenen Worten der Fällung wegen außer sich war. „Manchmal entsteht bei mir der Eindruck, Sie sind ein Baumfeind, Herr Smyczek“, sagte Kerner. Sie wollte außerdem wissen, weshalb im Harmonie-Innenhof eine völlig gesunde Platane gefällt wurde. Wieder an den städtischen Mitarbeiter gewandt, insistierte Kerner: „Ich würde mir wünschen, dass sie mehr Verantwortung übernehmen und ein bisschen weniger von den Bäumen wegschneiden.“

Die Platane musste mit Genehmigung des Oberbürgermeisters weichen, weil ihre Wurzeln das Pflaster anhoben. Brautleute, die sich im Innenhof gerne fotografieren lassen, hätten sich auf dem buckligen Pflaster verletzen können, hieß es. „Wir haben 230 Hochzeits-



Diese massive Thuja ist am Hintereingang des Alten Friedhofs gefällt worden. Eine Erkrankung war nicht festgestellt worden. Foto: r

paare, die den Innenhof frequentieren“, betonte der OB. Kerner ließ das nicht gelten. Jeder, so meinte sie sinngemäß, sei selbst verantwortlich, wenn er die falschen Schuhe trage. Der ausladende Baum, dem viele städtische Mitarbeiter

nachtrauern, ist jedenfalls weg und soll durch eine schlankere Säulenhainbuche ersetzt werden. Deren Wuchs wird von Beginn an durch entsprechende Folien in bürokratisch akzeptable Bahnen gelenkt. Es gab indes nicht nur Schelte für den

Grünordnungsreferenten. Fritz Goschenhofer (CSU) bezeichnete ihn als „ausgesprochenen Fachmann“. Andere Städte, so Goschenhofer, verzichteten auf Salzstreuung, warum nicht auch Neuburg? Aus Kostengründen, erklärte der OB. Splitt als Alternative müsse vom Bauhof teuer als Sondermüll entsorgt werden.

Alfred Hornung (CSU) bescheinigte Smyczek, er habe „ein wirklich schwieriges Amt“. Hornung ging noch weiter. Die Revitalisierungsversuche an der Ingolstädter Straße hätte er gar nicht unternommen. „Die Bäume werden nach dem Rückschnitt keine Mordskräfte entwickeln“, meinte der Forstmann. Man solle besser die Lindenallee durch Säuleneichen ersetzen. Der krasse Rückschnitt an der Monheimer Straße, der ebenfalls zur Sprache kam, sei unter Verkehrsaspekten in Ordnung, und am Schrankenplatz sind nach Ansicht Hornungs ein Bodenaustausch und eine Neupflanzung das Mittel der Wahl.

Die Fällung am Friedhof hat Hornung nicht gesehen, wie er versicherte. Aber da sei wohl der eine oder andere Baum, den man rausnehmen müsse.

Es kamen noch eine Reihe anderer Bäume zur Sprache. Das Thema war durchaus ergebnislos und die Wortmeldungen zahlreich. An der Praxis wird sich aber deshalb nichts ändern, weil im Schadensfall niemand den Kopf hinhalten möchte.

Einbruch in Wohnhaus

Sehensand (DK) Einen Schaden von etwa 100 Euro richteten Einbrecher Montagnachmittag zwischen 13.30 und 18 Uhr in einem Wohnhaus in Sehensand an. Wie die Polizei berichtet, drangen die Ganoven in Abwesenheit der Bewohner durch die Terrassentüre ein, die sie zuvor aufgehebelt hatten. Dann durchsuchten sie alle Räume nach Wertgegenständen. Aus dem Wohnzimmer wurde ein Laptop gestohlen. Aus einer Geldbörse nahmen sie nur das Bargeld, einen weiteren Geldbeutel nahmen die Einbrecher mit. Im Badezimmer wurde der dort aufbewahrte Schmuck zwar durchsucht, aber nicht gestohlen.

Wer in Zusammenhang mit dem Einbruch etwas Verdächtiges bemerkt hat, wird gebeten, sich bei der Polizeiinspektion Neuburg unter Telefon (08431) 67110 zu melden.

SPD bespricht Programm

Neuburg (DK) Ihr Wahlprogramm bespricht die Neuburger SPD am Montag, 20. Januar, ab 19 Uhr im SPD-Bürgerbüro, Danziger Straße 5. OB-Kandidat Horst Winter und Heinz Schafferhans werden in das Programm einführen. Außerdem gibt es Infos zu Wahlverfahren bei Stadtrat und Kreistag. Außerdem wird die Terminplanung bekanntgegeben.